

Hausmitteilung

16. August 1999

Betr.: Titelbild, Kosovo, Rumänien

Dass im Dichter der Deutschen („Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“) nicht nur der Faust, sondern auch Mephisto schlummert – darüber klärte sein Nachfahr Thomas Mann die Nation schon vor 50 Jahren auf. Aber wie das nun, zum



Titel-Vorbild Herzog, Goethe-Porträt

250. Geburtstag Goethes, (titel-)bildlich darstellen? Hilfe kam von einem Manne, der kaum Mephistophelisches hat – von Roman Herzog. Zur Weiberfastnacht 1999 hatte der Bundespräsident den Teufel gegeben, und an diese Szene erinnerte sich Thomas Bonnie, 57, beim SPIEGEL für das Titelbild verantwortlich. Er schickte das Foto des närrischen Präsidenten nach Santa Fe, wo Braldt Bralds, 48, dem Holbein-Gemälde Goethes Hörner aufsetzte. Der holländische Illustrator produziert mit schöner Regelmäßigkeit Titelbilder

für „Time“, für „Newsweek“ und auch für den SPIEGEL (Ché Guevara, 38/1996). Im nächsten Heft wird SPIEGEL-Herausgeber Rudolf Augstein den politischen und privaten Dichturfürsten Goethe würdigen.

Als SPIEGEL-Redakteurin Andrea Stuppe, 30, und Fotograf Knut Müller, 47, im Kosovo eintrafen, durften sie offiziell nicht mal wissen, wen sie wo suchten. Den Aufenthaltsort der deutschen Kripo-Beamten, die für das Haager Kriegsverbrechertribunal Massengräber untersuchen und Kriegsverbrechen ermitteln, möchte das Bundeskriminalamt (BKA) geheim halten, die Namen der Männer und Frauen sowieso. Die beiden trafen auf eine professionelle, motivierte Truppe, die ihnen – nach anfänglicher Zurückhaltung – auch Persönliches über die psychologischen Belastungen im Einsatz erzählte. Spontan boten die Kripo-Beamten sogar an, mit einem ihrer Laptops auszuhelfen, als die SPIEGEL-Leute einmal kurzzeitig einen zusätzlichen Computer brauchten. Die großzügige Offerte mussten sie allerdings sogleich zurückziehen – auf dem Gerät waren geheime BKA-Daten gespeichert. Um die Beamten zu schützen, sind ihre Namen – ausnahmsweise – abgekürzt und ihre Gesichter auf den Fotos unkenntlich gemacht (Seite 140).



Stuppe (r.), BKA-Beamte

Die endlosen Gänge und Zimmerfluchten von Nicolae Ceaușescus Villa in Bukarest kennt SPIEGEL-Reporter Walter Mayr, 39, aus nächster Nähe. Im Februar konnte er die Hinterlassenschaft des 1989 hingerichteten rumänischen Herrschers und seiner Gattin Elena erstmals besichtigen: Regale über Regale, voll mit Anzügen, Kleidern, Pelzmänteln; dazu ausgestopfte Tiere, Nippes, Heimkino. Als vorige Woche die ersten Stücke aus dem Nachlass versteigert wurden, sah Mayr, wie der Enkel des rumänischen Königs Carol II. das Angebot prüfte und Rumänen kichernd in die alten Anzüge ihres einstigen Unterdrückers schlüpfen. Bei einem Abstecher zum Grab der Ceaușescus allerdings wurde Mayr zu viel Tuchfühlung zum untergegangenen System zugebraut. Ein Militärpolizist trat auf ihn zu und fragte: „Sind Sie Valentin Ceaușescu?“ – der letzte lebende Sohn des Diktators. Mayr verneinte und verschwand.